Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $5 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 8. Juni 1885.

Auf zum Insektenschmaus!

In London ist eine merkwürdige Broschüre von dem Naturforscher Vincent M. Holt erschienen, unter dem Titel „Warum sollen wir nicht Insekten essen?" Man hat es hier nicht etwa mit einer Humoreske zu thun. Die Schrift ist vielmehr mit wissenschaftlichem Ernst und sogar mit Begeisterung geschrieben. Der Verfasser befürwortet nichts Geringeres, als die Einführung von Insekten und Reptilien als Nahrungsmittel. Mit glänzenden Argumenten sucht er dem Ekel, welcher gegen Raupen, Würmer, Schnecken, Schlangen u. s. w. vorherrscht, entgegen zu treten.

So manche Reform, sagt der Verfasser, ist Jahrhunderte lang an dem Vorurtheil der großen Masse gescheitert, hat sich aber schließlich dennoch Bahn gebrochen. So wird es auch mit dem Insektenessen gehen. Wenn Diejenigen, welche sich heute so sehr vor dem Genuß der Insekten ekeln, wüßten, welche Delicatesse ihnen hierdurch entgeht, würden sie ganz gewiß nichts lieber essen, als Insekten. Wozu sich ekeln? Die Insekten sind aus denselben chemischen Bestandtheilen zusammengesetzt wie die Thiere, deren Fleisch wir bis jetzt genießen. Soll uns etwa die Nahrung geniren, welche die Insekten zu sich nehmen? Schweine, Hühner, Enten, Krebse und sonstige für unsere Tafel so beliebten Thiere verschlingen die ekelhaftesten Stoffe, die man sich denken kann. Oder soll uns die Umgebung, in welcher die Insekten leben, eine Gänsehaut machen? Darnach fragen wir bei unseren Tafelthieren auch nicht.

Der Verfasser zeigt nun, daß die Einführung der Insektennahrung kein wesentlich neues Princip bedeutet. Gewisse Insektengattungen gehören bekanntlich längst zu den Lieblingsgerichten der Feinschmecker. Wenn wir nun gar auf andere Völker blicken, so finden wir, daß z. B. Heuschrecken in ganz Asien und einem großen Theile von Afrika mit großer Vorliebe genossen werden, und zwar in den mannigfachsten Formen, und daß kaukasische Reisende, welche diese Gerichte versuchten, fast stets zufrieden mit denselben waren, ja manche derselben köstlich fanden. Cicaden werden in Australien und Amerika von Eingeborenen und Besuchern gegessen. In Westindien wird eine im Palmbaum vorkommende Larve sehr hoch als Nahrungsmittel geschätzt. In Java sind Maikäfer außerordentlich als Speise beliebt (übrigens in vielen Theilen von Süd- und Mitteleuropa auch). Die türkischen Damen genießen mit Vorliebe Mehlwürmer. Die Chinesen braten die Puppe der Seidenraupe, nachdem sie die Seide von dem Cocon genommen haben, in Butter oder Speck und essen sie mit Pfeffer, Salz und Essig. Raupen werden von den Hottentotten viel gegessen und sollen nach dem Urtheile von Reisenden einen ähnlichen Geschmack haben, wie gezuckerter Rahm oder Mandelteig. Daß die alten Römer mehrere Gattungen Schnecken mästeten und als Leckerbissen genossen, ist bekannt.

Herr Holt erklärt die Einführung der Insektennahrung für außerordentlich vortheilhaft in mehrfachen Beziehungen. Erstens kann der Landwirth dadurch, daß er die Engerlinge, Käfer, Raupen und andere Insekten, die sein Feld verwüsten, massenhaft genießt, wesentlich zu deren Unschädlichmachung beitragen—ganz abgesehen von der gesunden und leicht verdaulichen Nahrung, die er sich so verschafft, und die ihm viele Auslagen für Fleisch u. s. w. ersparen kann. Sodann werden die Feinschmecker, sowie sie einmal den interessanten Geschmack der meisten Insekten aus Erfahrung kennen, diese nebenbei so überaus wohlfeile Speise in großem Maßstabe genießen. Vor Allem aber kann der arme Mann nichts Besseres für seinen Körper thun, als Insekten zu essen, die er ja so leicht erreichen kann und die nach Herrn Holt's Versicherung fast alle wohlschmeckend und nahrhaft sind. Bei unseren schlechten Zeiten ist dies gewiß von eminenter Wichtigkeit. Daneben empfehlen sich die Insekten für gewisse Krankheiten sehr, besonders gut sind sie gegen Verdauungsbeschwerden.

Herr Holt hat eine Unmasse von Insekten versucht und ist ganz entzückt von ihrem Geschmack. Er ist sich völlig gewiß, daß das Insektenessen allgemein in Schwung kommt — sobald nur die Leute dahin gebracht werden können, ihren physischen Ekel wenigstens so weit zu überwinden, daß sie einen einzigen Versuch mit gut gekochten oder gebratenen Insekten machen. Ob ein solcher erster Versuch aber so bald allgemein gewagt wird, daran zweifelt auch Herr Holt sehr stark. Denn gegen das Vorurtheil kämpfen Götter selbst vergebens! Herr Holt meint, daß die armen Leute, durch Hunger getrieben, sich am besten dazu eigneten, der neuen Idee Bahn zu brechen. „Kommet her Alle, denen der Magen knurrt," ruft er aus, „und labt Euch an gedämpften Schnecken, gebratenen Engerlingen, Schmetterlings- und Spinnenleibern, roh gewürzten Maikäfern und so manchen anderen Euch bisher durch eigene Schuld unzugänglich gebliebenen Leckerspeisen!" Wir glauben, daß Herr Holt sich hierin ein wenig verrechnet. Alle Reformen auf dem Nahrungsgebiete haben bis jetzt nicht unten, sondern oben in der menschlichen Gesellschaft angefangen. Der Arme hat im Allgemeinen, sobald es ihm möglich war, die Genüsse der Reichen nachgeahmt. Er hat keine Lust, etwas in den Mund zu nehmen, was der Reiche unter keinen Umständen anrührt. Daher faßt man die Geschichte besser am anderen Ende an.

Sollte es keine Möglichkeit geben, die Reichen allgemein zum Insektenessen zu veranlassen? O ja! Man mache die Insekten nur vor Allem beim schönen Geschlecht beliebt. Und das ist leichter, als es auf den ersten Blick scheinen möchte. Man braucht den Evastöchtern nur beizubringen, daß der Insektengenuß wesentlich die—Schönheit befördere. An Belegen hierfür aus dem Menschen- und Thierreich fehlt es nicht. Die Tscherkessinnen — anerkanntermaßen die schönsten Weiber der Erde — essen sehr viel Heuschrecken, die sie in Ziegen- oder Stutenmilch dämpfen oder in Oel braten und mit Datteln vermischen. Auch werden bei den Tscherkessen große Quantitäten Heuschrecken getrocknet, pulverisirt und in das Brot gebacken. Unsere schönsten und musikalischsten Sangesvögel, ebenso wie Diejenigen mit dem glänzendsten Gefieder, sind alle Insektenfresser. Dieses Argument dürfte bei unseren Opernsängerinnen ganz besonders verfangen. Darum, meine Damen, wenn Sie alle so schön werden wollen, wie die Tscherkessenmädchen, und wenn Sie alle so wundervolle Stimmchen erhalten wollen, wie die Nachtigallen und Lerchen — eßt wacker Würmer und Spinnen, und der Erfolg wird ein phänomenaler sein!

Schicksal einer Soldatenbraut.

Unter den Gräbern, die jüngst am Decorationstage geschmückt wurden, verdiente wohl keines diese Zierde in größerem Maße, als das der Soldatenbraut und Quäkerin Patience Barnum, in einem Städtchen in New Jersey, nahe dem Mount Holly. Patience hatte sich mit einem jungen Arzte, der gleichfalls Quäker war, verlobt. Da kam der Rebellionskrieg. Der Arzt war unter den Ersten, die als Freiwillige in die Unionsarmee traten, und die Hochzeit des liebenden Paares wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Monate lang hörte das Mädchen nichts mehr von ihrem Verlobten. Plötzlich kam die Nachricht, daß ein erbittertes Treffen stattgefunden habe und der Doctor zu den Vermißten gehöre. Sofort ging in dem Wesen der verlassenen Braut eine gewaltige Veränderung vor. Sie war fest entschlossen, den Geliebten wieder aufzufinden, wenn er noch lebe. Ohne ihre Verwandten zu fragen, trat sie als Freiwillige in ein Ambulanzcorps ein, kam zu derselben Heeresabtheilung, bei der ihr Bräutigam gestanden, und erntete durch ihren Muth und Eifer allgemeine Bewunderung. Eines Tages wurde nach wüthendem Kampfe ein altes Gefängniß erstürmt, worin mehrere Unionssoldaten eingesperrt waren. Unter den ersten Gefangenen, die, bleich und abgemagert, an's Tageslicht gezogen wurden, war der vermißte Doctor. Sowie ihn seine Braut erkannte, bahnte sie sich hastig einen Weg durch die Sieger und Verwundeten — und im nächsten Moment lagen sich die Beiden jubelnd in den Armen. In diesem Augenblicke höchsten Glückes sauste aus dem benachbarten Gehölz die Kugel eines flüchtigen Rebellen und traf das treue Mädchen in das Herz. Sie starb an des Bräutigams Brust. Mit militärischen Ehren wurde sie begraben; gar manchem abgehärteten Soldaten standen an ihrer Grube Thränen in den Augen. Der unglückliche Bräutigam aber hat nie wieder geliebt; still trauernd lebt er noch heute in Philadelphia.

Lava auf dem Meere.

Die Schlacken von dem berühmten Vulkanausbruch, welcher auf der Insel Java (zum ostindischen Archipel gehörend) am 25. August 1883 stattfand, sind theilweise auf dem Seewege in wunderbar weite Entfernungen getrieben worden. Der Capitän des Dampfers „Antelope" von Boston, der erst jüngst die Küsten Asiens, Afrikas und Australiens befuhr, macht darüber folgende interessante Angaben:

Ende September vergangenen Jahres fanden wir an der Küste von Natal, im Südwesten Afrikas, große Massen von Bimstein angeschwemmt. Mit der Zeit sinken die Schlacken durch das Gewicht der auf ihnen entstandenen Seepflanzen unter. Wir nahmen einige Proben dieser Schlacken mit. Ihre Beschaffenheit sowie die Richtung der Oceanströmungen machten es ganz gewiß, daß wir es mit Auswurf von Vulkanen der Insel Java zu thun hatten, welcher gegen Ende August 1883 seine Oceanreise angetreten haben und etwa 500 Tage lang auf dem Meere geschwommen sein mußte.

Später fanden wir Schlacken von derselben Herkunft an mehreren anderen Theilen der afrikanischen Küste, sowie in den Gewässern der Insel Madagaskar und endlich sogar in den australischen Gewässern. Ein großer Theil jenes Vulkanauswurfs ist noch an den Küsten von Java selbst anzutreffen, wo die See auf weite Strecken buchstäblich damit bedeckt ist. Man bedenke, welch' großartige Reisen die Lava machen mußte, ehe sie an Westafrika oder gar an Australien anlangte! Der Hauptfactor dabei ist jedenfalls die sog. Aequatorialströmung des indischen Oceans gewesen, welche von Java aus nach Afrika zu geht. Andere Strömungen treiben von da aus die Lava theilweise wieder weiter.

Anwaltspflichten.

Zu einer bemerkenswerthen Kundgebung hat sich vor Kurzem der neue General-Staatsanwalt des Königreichs Sachsen, Geheimrath Held, veranlaßt gesehen. Ein Gutsbesitzer war auf die bloße Denunciation eines entlassenen Knechtes hin und ohne genügendes Beweismaterial wegen Holzdiebstahls verurtheilt worden. Bei dieser Gelegenheit hatte sich der die Anklage leitende Staatsanwalt durch besonderen Eifer ausgezeichnet, obwohl dies durch das öffentliche Interesse keineswegs geboten erschien. Als nun der Verurtheilte appellirte, erschien vor dem Landgerichte der General-Staatsanwalt selber und erklärte sein Eingreifen wie folgt:

„Es steht mir keine maßgebende Kritik über richterliche Entscheidungen zu, aber meines Amtes ist es, darüber zu wachen, daß die Staatsanwaltschaften ihrer Aufgabe sich bewußt bleiben. Mit allgemeinen Instruktionen ist wenig gethan. Ich beabsichtige, bei Gelegenheit der Verhandlung einzelner Fälle, welche dazu eine geeignete Handhabe bieten, die Grundsätze darzulegen, nach welchen ich, und zwar im Einverständniß meines hohen Chefs, des Herrn Justizministers, die staatsanwaltschaftliche Aufgabe erfaßt zu sehen wünsche."

Etwas Derartiges ist in Deutschland noch nicht vorgekommen. Den Herren Staatsanwälten begreiflich zu machen, daß sie trotz aller Weisungen ihre Aufgabe nicht verstehen, und deshalb gewissermaßen Anschauungsunterricht genießen müssen, ist sicherlich etwas stark. Es sollte aber ganz anders kommen. An den dem Gerichte vorliegenden Fall anknüpfend, aber mit der ausdrücklichen Bemerkung, er spreche wohl an dieser Stelle, aber nicht für dieselbe, äußerte der höchste Justizbeamte folgendes:

„Die deutsche Strafproceßordnung spricht nicht, wie unsere frühere sächsische, den Grundsatz aus, es solle die Staatsanwaltschaft darüber wachen, daß kein Unschuldiger gestraft werde. Der Grundsatz ist aber selbstverständlich. Die Staatsanwaltschaft, die ihn verleugnen wollte, würde ihren wahren Beruf verkennen, ihr Ansehen unterminiren, den Staat direct schädigen. Jede Verurtheilung eines Unschuldigen, ja, jede Verurtheilung eines der Schuld nicht genügend Ueberwiesenen ist ein Angriff gegen die Rechtssicherheit, ein Angriff gegen den Zweck und die Existenz des Staates. Ich sage absichtlich: „eines der Schuld nicht genügend Ueberwiesenen"; denn ich will jenen Satz verstanden wissen. Der Staatsanwalt soll nicht eine Verurtheilung betreiben, wo es an ausreichenden Beweisen fehlt. Das Justizministerium erachtet ihn, wie es wiederholt ausgesprochen hat, für dienstlich verantwortlich, wenn er ohne genügende Beweise eine Anklage erhebt, und eine Verurtheilung wirklich erfolgt ist. Hiervon ausgehend, habe ich, indem ich mich zu dem vorliegenden Fall wende, zu erklären, daß ich es nicht billigen kann, daß der Amtsanwalt einen Antrag auf Verurtheilung gestellt hat."

Wenn man diese Grundsätze als Maßstab der Kritik an die allgemeine Thätigkeit der Staatsanwaltschaften legt, kommt man zu recht betrübenden Schlüssen, bemerkt hierzu die „Frankfurter Zeitung". In der Praxis haben sich, namentlich in politischen Processen, die Dinge so gestaltet, als habe die Staatsanwaltschaft lediglich den Beruf, darüber zu wachen, daß kein Angeklagter ohne Strafe bleibe. Oder haben wir jemals gehört, daß ein Staatsanwalt einem Strafantrag des Reichskanzlers oder einer Behörde gegenüber auf Freisprechung angetragen hätte? Es ist, als genüge der Strafantrag des sich für beleidigt Haltenden, um den Staatsanwalt von der Schuld des Verklagten zu überzeugen. So ist aus dem Anwalt des öffentlichen Rechts, der als solcher vor allen Dingen darauf zu sehen hat, daß kein Unschuldiger gestraft werde, ein Anwalt des jeweiligen Klägers geworden, und als solcher muß er natürlich Partei für seinen Clienten nehmen. Diese falsche Auffassung des staatsanwaltlichen Berufs, die aus dem orleanistischen und imperialistischen Frankreich nach Deutschland gekommen ist, und der in Preußen von hoher Stelle aus während der Aera der Manteuffel'schen Reaction Vorschub geleistet wurde, hat allmälig jenes Mißtrauen gegen die Staatsanwaltschaft erzeugt, das sich so vielfach in lauten Kundgebungen und mehr noch in privaten Gesprächen Luft zu machen sucht, ein Mißtrauen, das nicht nur das Ansehen dieser Behörde unterminirt, sondern auch, wie der sächsische General-Staatsanwalt sagt, den Staat direkt schädigt. — —

In der amerikanischen Rechtspflege kommt es allerdings auch nicht selten vor, daß der Staatsanwalt sich mehr für einen Anwalt des Klägers, als für einen Vertreter des öffentlichen Rechts hält. Indessen wird er hier einestheils durch das Kreuzverhör und den Richter im Schach gehalten, anderntheils mißt die Jury seinen Worten nicht mehr Bedeutung bei, als denen der Vertheidiger. Der Mißstand also, der in Deutschland zu so vielen Klagen Anlaß giebt, ist hier eigentlich nicht vorhanden. Dagegen bilden hier die leider sehr zahlreichen Advokaten eine öffentliche Gefahr, die durch Wortklaubereien, technische Kunststücke und oft sogar durch gemeine Gaunerei einen offenbar schuldigen Verbrecher von der Strafe zu befreien suchen. Zu einer ehrlichen und anständigen Vertheidigung ist allerdings jeder Missethäter berechtigt, aber der Advokat, der krumme Pfade einschlägt, um einen Uebelthäter straffrei zu machen, vergeht sich ebenso schwer an der Gesellschaft, als der Staatsanwalt, der auch den unschuldig Angeklagten in's Zuchthaus zu bringen versucht.

Vom Inlande.

In San Diego County, Cal., haben sich über 200 Frauenzimmer auf Regierungsland angesiedelt und bebauen den Boden nicht ohne Erfolg.

Exbundessenator Edgar Cowan von Pennsylvanien ist am Zungenkrebs erkrankt und hat nach Ansicht seiner Aerzte nicht mehr lange zu leben.

In Monticello, Ind., beobachtete man kürzlich zwei Rothkehlchen, von denen das eine blind war und von dem andern mit wahrhaft rührender Sorgfalt gepflegt und gefüttert wurde.

Eine Frau in Queretaro Mex., brachte jüngst ein Kind zur Welt, das Hörner und Klauen hat. Der Priester weigerte sich, das Monstrum zu taufen.

In Helena, Mont., starb ein gewisser William Courthsworth an den Folgen übermäßigen Tabakrauchens. Ob er dem Krebs oder einem anderen Leiden erlag, wird nicht gemeldet.

Die drei Brieftauben eines Herrn Thorbecke in Philadelphia haben kürzlich die 7 Meilen betragende Entfernung zwischen Gloucester und Philadelphia in drei Minuten zurückgelegt.

Die Anzahl der Postmarken, die man alljährlich in den Briefkästen findet, nachdem sie sich von den Briefen abgelöst haben, soll eine ganz ungeheuere sein und sich hoch in die Tausende belaufen.

Eduardo Aroiya, der Verwalter einer mexicanischen Hacienda, wurde kürzlich von vier Arbeitern, die er entlassen sollte, aufgehängt und in nicht näher zu beschreibenden Weise verstümmelt. Er wurde indessen noch rechtzeitig abgeschnitten und gerettet.

In Boston existirt eine Gesellschaft von blasirten jungen Leuten, die des Lebens überdrüssig sind und durch tolle Orgien die Welt von der unnützesten Last befreien wollen, die sie je getragen hat. Hoffentlich glückt ihnen ihr Vorhaben bald.

Der letzte Donnerstag wurde in ganz Arkansas als „Erdbeerentag" gefeiert. Zuchthäuser, Irrenanstalten, Gefängnisse und andere öffentliche Institute erhielten große Quantitäten Erdbeeren, welche die Fruchthändler schenkten, und die Bahnen kostenfrei beförderten.

Im Staate Maine giebt's ein kleines Städtchen, dessen Bevölkerung ganz ungewöhnlich galant ist. Dort heißt man nämlich unverheirathete Damen, die schon über des Lebens Mai hinaus sind, nicht schlechtweg „alte Jungfern", sondern „wartende Mädchen".

Warum man unseren Sperling englischen Spatz nennt? Ein angloamerikanisches Blatt meint, weil er mehr Spectakel mache, mehr zanke, als irgend ein anderer Vogel, und weil er, genau wie England, glaube, der ganze Erdball sei nur seinetwegen da.

Im Jahre 1876 borgte eine Frau in New York ihrem Gatten $1200, um ihn in Stand zu setzen, ein Stück Land aus den Händen des Sheriffs zu retten. Er versprach ihr damals, er werde ihr das Geld zurückzahlen. Jetzt aber weigert er sich, dies zu thun. Die Frau wurde klagbar, und das Gericht sprach ihr die geborgte Summe nebst Zinsen zu.

Ein Herr in Boston, der sich in seiner Office einer elektrischen Lampe bedient, kam jüngst nach einer „schweren Sitzung" sehr gut aufgeräumt nach Hause. Nachdem er sich entkleidet, drehte er, in dem Glauben, er sei in seiner Office und habe die elektrische Lampe vor sich, den Gashahn auf, wunderte sich einen Augenblick, daß es nicht hell werde, schlief aber im nächsten Augenblick ein. Als er wieder aufwachte, stand der Doctor an seinem Bette und erzählte ihm, daß er um ein Haar ein Kind des Todes gewesen sei. Moral: Leute, die zur Trunksucht neigen, sollen nie Gas brennen, denn man kann nie wissen, was passirt.

In einer Louisviller Eisengießerei arbeitet der Elsässer Joseph Bernhardt, welcher eine wahre Bärenstärke besitzt. Er ist 27 Jahre alt, sechs Fuß vier Zoll hoch und wiegt 256 Pfd., ohne überflüssiges Fleisch zu besitzen. Er ist prächtig gebaut. Seine Brust ist breit und tief, und seine Kinn- und Backenzähne verrathen große Kraft, seine Arme aber sind wundervoll und messen in der Mitte des Oberarmes 17 Zoll im Umfang. Seine Haut ist roth, obschon er niemals einen Tropfen berauschender Getränke irgend welcher Art trinkt. Er nahm ein Stück Eisen, das, als es nachher gewogen wurde, ein Gewicht von 43 Pfund zeigte, und hielt es für mehrere Minuten auf Armeslänge horizontal hinaus. Dann hob er ein ungeheures Stück Gußeisen vom Boden auf und legte es über das Knie und bog es mit Leichtigkeit zusammen. Er faßte ein 42 Gallonen haltendes Faß Wasser, und indem er sich gegen eine Säule lehnte, hob er es auf und machte die nämliche Bewegung, als ob er aus dem Spundloch trinken wollte. Er nahm ein Stück Eisenholz, ungefähr von der Dicke einer Wagenspeiche, und zerbrach es mit seinen Händen. Er verrichtete verschiedene andere Kunststücke, welche seine ganz außergewöhnliche Kraft bewiesen. Er ist im Stande, einen Ochsen mit einem Schlage seiner Faust zu tödten.

Der bekannte Marschall Bernhard aus New York hat wieder einmal einen europamüden Schwindler abgefaßt. Er fand denselben, den Postverwalter Raimund Schorsch aus Nieder-Einsiedel in Böhmen, der bedeutende Summen unterschlagen hatte, auf der „Elbe". Nach längerem Suchen unter den tausend Passagieren entdeckte der Beamte einen jungen schmächtigen Mann, der sich sehr zurückgezogen hielt und zum Sprechen nicht sehr aufgelegt zu sein schien. Der Hilfs-Marschall, welcher Civilkleidung trug und dessen Aeußeres auch nicht einen Diener des Gesetzes bekundete, ließ an „Freundschaftlichkeit" nichts zu wünschen übrig, und der Passagier beantwortete auch schließlich mehrere Fragen im unverfälschtem österreichischen Dialekt. Plötzlich sah er, wie der junge Mann in die rechte Rocktasche griff, und hörte das Geräusch, wie das Klicken eines Revolvers, der gespannt wird. Schnell packte er die rechte Hand des Passagiers mit eisernem Griffe und zog aus dessen Tasche einen geladenen, schußfertigen Revolver, den er sofort zu sich steckte. „Ich habe jedenfalls die Ehre, Herrn Raimund Schorsch vor mir zu sehen?" frug der Beamte nun, worauf Jener, der allen Muth verloren zu haben schien, mit „Ja" antwortete. Marschall Bernhard verhaftete nun den Delinquenten, und nachdem derselbe sich in das Unvermeidliche gefügt, erklärte er, sich lieber eine Kugel durch den Kopf jagen zu wollen, ehe er wieder nach Oesterreich zurückkehre und, mit Schande und Schmach beladen, seinen Eltern unter die Augen trete. Im Beisein der sich in dichten Gruppen um Beide versammelnden Zwischendeckspassagiere lieferte dann Schorsch an Bernhard 721 in Gulden, $200 in Mark- und $66 in Dollarscheinen aus.

Nach den vom hydrographischen Bureau in Washington gesammelten Daten übertrifft die Menge der Eismassen und Eisberge, welche seit Monatsfrist in dem Fahrwasser der europäischen Dampfer erschienen sind, alle früher darüber gemachten Beobachtungen. Die monatliche Karte wird Angaben über die Zahl der im letzten Monate durch Zusammenstöße mit Eisbergen verunglückten Schiffe enthalten; die Liste enthält bis jetzt 24 derartige Unglücksfälle. Das Eis ist südlich vom 41. Breitengrade oder östlich vom 40. Längengrade noch nicht erschienen. Schon vor einem Monat hatte das hydrographische Bureau die Punkte, wo Eisberge zu erwarten waren, sehr genau bezeichnet und als sicheres Fahrwasser das südlich und östlich von dem erwähnten Breiten- und Längengrade belegene empfohlen.

Vom Ausland.

— Die „gestrengen Herren" („Eismänner") und ihr Gefolge scheinen in Süddeutschland arg gehaust zu haben; aus allen Theilen des schwäbischen Landes bringt der „Schwäb. Merk." Nachrichten über den Schaden, welchen Schnee und Kälte in Obstgärten und Weinbergen angerichtet haben. Ueber den bedeutenden Schneefall wird aus Reutlingen vom 15. Mai geschrieben: „Schaden durch Schneedruck auf den Obstbäumen gehört zu den Seltenheiten; soviel wir uns erinnern, war der letzte am 7. und 8. November 1868, als die Bäume noch voll belaubt waren und ein starker Schneefall eintrat. Noch nie aber können wir uns eines Schadens durch Schneedruck im Frühjahr erinnern, obgleich es schon Jahre gab, wo während der Blüthezeit auf blühende Bäume Schnee fiel, so namentlich im Frühjahr 1847, welches doch das obstreichste Jahr unseres Jahrhunderts war. Was in Mannesgedenken nicht vorgekommen, müssen wir leider vom heutigen Tage mittheilen. Der gestrige stark anhaltende Landregen, der so viele Ausflügler tüchtig durchnäßte und die ganze Nacht andauerte, verwandelte sich heute um 5 Uhr in starken Schneefall, sodaß um 7 Uhr der Schnee das ganze Feld über 10cm bedeckte und die in vollem Saft und üppigem Blätter- und theilweise noch Blüthenschmuck stehenden Bäume sehr stark belastete. Schon um 7 Uhr brachen an den Kastanienbäumen Aeste bis zur Armsdicke und stärker ab; von Obstbäumen brachen theils Aeste ab oder wurden dieselben abgeschlitzt. Viele Baumbesitzer eilten mit Hacken in das Feld, um die bedrohten Bäume durch Abschütteln des Schnees vor Beschädigung zu bewahren. In den Wäldern soll die Zerstörung hier und da bedeutende Ausdehnung angenommen haben. Auf der benachbarten Alp schneite es gestern, so lange es bei uns regnete. Von Frostschäden können wir noch nichts bemerken, dagegen sehen wir mit Bangen den nächsten Nächten entgegen, besonders wenn der Himmel klar werden würde."

Marternd

ist der Ausdruck für den größten Schmerz, und doch erklären die an Rheumatismus und Neuralgia Leidenden, daß es den Schmerz, den sie leiden, nicht voll ausdrückt.

Kann der Schmerz gehoben werden?

Herr Benj. F. Congdon, Randolph, N. Y., schreibt:

„Frau Mary T. Wilcox braucht jetzt Athlophoros anhaltend für ein altes Leiden von entzündlichem Rheumatismus, das unheilbar erscheint, aber nichts verschafft ihr solche Erleichterung von den martternden Schmerzen als Athlophoros."

Nie ist eine Medizin präparirt worden, die so erfolgreich war als

ATHLOPHOROS

und Zeugnisse über ihre Wirksamkeit kommen aus allen Theilen des Landes, ohne daß darum gebeten wird.

Herr R. B. Watson, 181 Achtzehnte Straße, Detroit, Mich., sagt:

„Unglücklicher am 1. März wurde meine Frau von einem heftigen Anfall von Rheumatismus heimgesucht. Ihre obern und untern Glieder schwollen stark an, sie litt schreckliche Schmerzen und mußte größtentheils das Bett hüten. Wir versuchten verschiedene Mittel, ohne Hilfe zu finden; am 1. Mai wurde ich überredet, mit Athlophoros einen Versuch zu machen. Nachdem sie sechs Dosen genommen, war der Schmerz völlig verschwunden und die Geschwulst fast sämmtlich reduzirt. Die Medizin wirkte wie ein Zaubermittel und ich bin der Ueberzeugung, daß noch eine oder zwei Flaschen sie völlig heilen werden."

Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.

Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Kinder-Wägen!
Expreßwägen,
Bicycles und Tricycles.
Schaukeln u. Kinderstühle.
Allerlei Spiele für's Freie.

Chas. Mayer & Co.
29 und 31
West Washington Straße.

Rail Road Hat Store,

Frühjahrs-Hüte!

Neuester Façon soeben angekommen.

Billige Preise!
Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

Reduktion im Gaspreis.

Für Gas-Consumenten und Andere.

Sie werden auf die bedeutende Reduktion des Gaspreises vom 1. März an aufmerksam gemacht. Der Preis beträgt jetzt $2.50 für 1000 Kubikfuß. Der Preis ist niedrig genug, sowohl für Beleuchtung wie zum Kochen. Die Bequemlichkeit eines Gasofens im Sommer kann bloß von Denjenigen gewürdigt werden, welche Erfahrung darin haben. Wir haben in den letzten 4 Jahren eine große Anzahl von Gasöfe verkauft.

Gasolin-Oefen werden mit geringen Kosten in Gasöfen verwandelt. Oefen und Gasmaschinen zum Verkauf bei der

Indianapolis
Gas-Light & Coke Co.
47 Süd Pennsylvania Straße.
S. D. Pray, Sekretär.

Bern. Bonnegut,
ARCHITECT,
Vance Block, Zimmer No. 62
Elevator.
Ecke Virginia Ave. und Washington Str.

Fleischer-Läden
— der —
GEBRUEDER SINDLINGER,
207 West Michiganstr., 47 Nord Illinoisstr., 467 Süd Meridianstr.

Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst Wiener-Wurst, Bratwurst, Leberwurst u. s. w.

Preise mäßig, Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Yandes Straße und Home Avenue, No. 49.

Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität

Pökelfleisch eine Spezialität.

Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Fleisch-Laden
— von —
RUDOLPH BOETTCHER,
No. 47 Süd Delaware Straße

Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.

Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

Jeffers' Cash Paint Store,
— ist umgezogen nach —
No. 30 Süd Meridian Straße.
Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

James R. Ross & Co.,
— Großhändler in —
Whiskey.
184 Süd Meridian Straße.
Indianapolis.

---

10 Pfund feinen grünen Kaffee!
— für —
$1.00,
— bei —
Emil Mueller,
200 Ost Washington Str.,
Ecke New Jersey Straße.
Telephon 987.

Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial.
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.
Kommt und seht unsere

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
— Nachfolger des —
Dr. H. O. Pantzer,
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.—Nachmittags von 2 bis 3 Uhr.—Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 983.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis

— Von —
Antwerpen
— nach —
Indianapolis
$15.00.
Gebrüder Freuzel.
S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

LYMAN GASOLIN OEFEN
2, 3 und 4 Brenner.
Monitor Petroleum Oefen

Alaska Refrigerators
Eisschränke.
Lampen-Oefen $2.00
Ranges und alle Sorten Oefen.

JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1883 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug.	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26Bm	†10:45 B	*4:55Nm	†4.00N
Ant. Lamb'g City	6:20 „	12:59Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:36 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Bm	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Bm	.....	2:20Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible]Nm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
„ New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25Nm	.....	7:50Bm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Paläste-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau, Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Application bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. M. Bering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.

James McCrea, Manager, Columbus, Ohio

C. A. Ford, Gen'l Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.